

PERFINS - eine kurze Betrachtung



Einführung

Grund für die Einführung von durchlochten Briefmarken - für Firmen, staatliche Aemter und Verwaltungen - war das Bestreben, eine bessere Kontrolle der vorhandenen Markenvorräte zu haben. Schon bald nach der Einführung der ersten Briefmarken in England bemerkten Geschäftsführer und Geschäftsinhaber, dass gewisse Angestellte sich freizügig mit Briefmarken bedienten. Diese wurden für die Privatkorrespondenz verwendet, oder gar am Postschalter gegen Bargeld umgetauscht, was in vielen Ländern für kleinere Summen zulässig war oder auch heute noch ist.

Überdrucken der Marken mit Firmenname

Die britische Regierung erlaubte daher bereits ab 1856 das Überdrucken der firmeneigenen Brief- und Fiskalmarken-Bestände mit deren Namen, Initialen oder identifizierenden Zeichnungen. Zu Beginn war dies auf der Bildseite, später jedoch nur noch auf der Rückseite erlaubt. Die rückseitige Kennzeichnung führte gelegentlich zu Auswüchsen. So wurden z.B. in Neuseeland ganze Bogen vor der Gummierung rückseitig mit verschiedensten Reklamen versehen.

Entwicklung in der Schweiz

In der Schweiz wurde das Überdrucken von Briefmarken mit Firmenzeichen nur von wenigen Firmen vorgenommen. Sie wurden durch Aufpressen eines kleinen ovalen oder rechteckigen Initialenstempelchens auf der Vorderseite jeder einzelnen Marke angebracht. Die ersten sind ab 1870 belegt. Alle diese Stücke, wie auch die wenigen späteren maschinellen Aufdrucke sind heute - besonders auf Ganzstücken - recht selten zu finden.

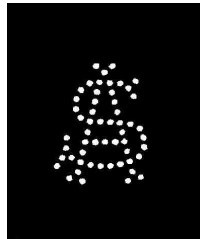
Durchlochungen "PERFINS"

Das System der Durchlochung von Briefmarken stammt ebenfalls aus England. Es wurde von dem dort üblichen Lochen von Bahnausweisen und -Fahrkarten übernommen.

Eine besondere Lochungsmaschine für Briefmarken wurde 1867 von der Londoner Firma **Joseph Sloper** patentiert und 1868 von der britischen Postverwaltung als Ersatz für die

Firmenaufdrucke offiziell zugelassen. Sloper genoss eine Zeit lang beinahe das Monopol für seine Erfindung. Bald nach dem Erlöschen des Patents verbesserten jedoch andere Firmen in England und weiteren Ländern Slopers Maschine. Firmen konnten ihre Markenbestände entweder durch Spezialfirmen lochen lassen, oder ein eigenes Gerät anschaffen.

Firmen in anderen Ländern interessierten sich bald für diese praktische Erfindung, deren Produkt abgekürzt **PERFIN** (**PER**Forated **IN**itials oder **IN**signia) genannt wird.



Einführung in der Schweiz

Auf Gesuch der Firma Gebr. Volkart in Winterthur veröffentlichte die Schweizerische Postverwaltung am 22. April 1876 die Verfügung Nr.121 (Akte 751.3) betreffend Firmenlochungen. Damit war sie eine der ersten Postverwaltungen, die diese Art der Briefmarkenkennzeichnung erlaubte.

Allerdings datiert der früheste bekannte Beleg (Schweizerische Kreditanstalt / Lochung "SCS") vom 28.12.1874; also fast 2 Jahre vor der offiziellen Verfügung der Postverwaltung.

Verbreitung

Perfins bürgerten sich in der Schweiz rasch ein. Sozusagen alle regulären Briefmarken, einschliesslich der Überdruckwerte, sowie fast alle Sondermarken ab 1900 und die Pro Juventute-Ausgaben existieren mit Firmendurchlochungen. Ebenso sind gewisse Pro Patria und Flugpostausgaben mit Lochung bekannt. Grösste Verbreitung fand die Verwendung von Firmenlochungen in den ersten drei Jahrzehnten des 20.Jahrhunderts.

Ganzsachen mit Perfins

Sogar Postkarten und Streifbänder wurden von besonders vorsichtigen Geschäftsinhabern durchlöchert. Hie und da mag eine Durchlochung auch zu Reklamezwecken erfolgt sein, wie eventuell diejenige des Hotels Continental in Montreux.

Poko-Geräte und Frankiermaschinen

Zur rascheren Befestigung der Marken auf Briefen und Karten bedienten sich viele Firmen spezieller Aufklebemaschinen ; z.B. POKO-Geräte. Dazu mussten die noch ungelochten Briefmarken in Rollen geliefert werden. Sie wurden dann in einem Arbeitsgang gelocht, befeuchtet und aufgeklebt. Ab ungefähr 1930 wurden sowohl die Perfins als auch die damals weit verbreiteten Privatganzsachen durch die Einführung der Frankiermaschinen (mit rotem Wertstempel) weitgehend verdrängt.

Ende der Perfins

Am 1.11.1967 wurde die Kennzeichnungsart PERFIN mit der PTT Vorschrift A1 (Nr.684) aufgehoben. Einige Firmen haben jedoch noch viel später durchlochte Briefmarken verwendet.

Durchlochungen der Bundesverwaltung

Zwischen 1935 und 1937 versah auch die Schweizerische Bundesverwaltung 29 damals kursierende Freimarken mit einem neunlochigem Kreuz. Diese Marken wurden von den sonst Portofreiheit geniessenden Aemtern zur Entrichtung von speziellen Gebühren oder für Sendungen ins Ausland verwendet. Die Marken mit Bundeslochung sind in jedem Schweiz Briefmarkenkatalog aufgeführt.

Ausblick

Für den Sammler der neben etwas Forscherdrang und Entdeckerfreude auch wirtschaftsgeschichtliche Interessen hat, sind Perfins besonders auf Karte oder Brief äusserst aufschlussreiche Dokumente vergangener Zeiten und Geschäftsmethoden. Mitunter findet man prächtige Farbpostkarten oder gelungen bedruckte Propagandabriefumschläge, welche gleichzeitig auch eine entsprechend durchlöchernte Briefmarke tragen.

Postfrisch sind firmendurchlochte Marken relativ selten, da im allgemeinen eine Firma natürlich nie mehr Markenvorräte durchlochen liess, als diejenigen, die sie in einem vernünftigen Zeitraum (ca.3 Monate) verwendete. Streifen und Blocks sind ebenfalls recht ungewöhnlich; bei diesen gibt es oft kehrdruckähnlich oder spiegelverkehrt angebrachte Durchlochungen. Diese entstanden durch das gefaltete Einführen der Markenbogen in die Perforiermaschine. So konnten in einem Arbeitsgang mehrere Briefmarken auf einmal gelocht werden. Da während Jahrzehnten die bei den Sammlern wenig beliebten Perfins keine Beachtung fanden und oft vernichtet wurden, ist es doch überraschend, dass dennoch so viele (meist lose) Stücke für die zunehmende Sammlerzahl dieses Spezialgebietes verblieben sind.